

**Text**

**Christa Wolf: Tabula rasa (1972)**

(aus: Christa Wolf, Lesen und Schreiben. Aufsätze und Betrachtungen,  
Darmstadt und Neuwied 1972)

**Aufgaben**

1. Arbeiten Sie die wesentlichen Aussagen und die Argumentationsstruktur des Textes von Christa Wolf heraus.
2. Erörtern Sie Christa Wolfs Position vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Leseerfahrungen.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

**Text**

**Christa Wolf: Tabula rasa<sup>1</sup>**

[...] Leisten wir uns ein Gedankenexperiment. [REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

---

<sup>1</sup> tabula rasa: leere, unbeschriebene Tafel

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

Denn ich, ohne Bücher, bin nicht ich.

633 Wörter

Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Lesen – Vom Sinn und Nutzen des Umganges mit Literatur

---

**Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien:**

**Aufgabe 1**

(Anforderungsbereiche I und II)

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, welche umfassenden Auswirkungen Christa Wolf dem Lesen insbesondere fiktionaler Literatur zuschreibt. Laut Christa Wolf sind alle wesentlichen intellektuellen und psychologischen Kompetenzen und Einstellungen durch das Lesen geprägt bzw. werden durch das Lesen erst ausgebildet. Moral, Phantasie, Urteilsvermögen, Denken in historischen Kategorien, die eigene Identitätsbildung und Selbstkonturierung entwickelten sich demnach nur durch die Lektüre von Literatur. Diese Auffassung gipfelt in der Behauptung, dass die eigene Identität direkt mit dem Lesen von Büchern gekoppelt sei, wobei offen bleibt, ob sie die Aussage „ich, ohne Bücher, bin nicht ich“ (letzte Zeile) nur auf sich persönlich oder in einem allgemeinen Sinn auf alle Individuen bezogen wissen will. Die Autorin illustriert ihre pathetische Argumentation mit Beispielen vor allem aus der Tradition der im weitesten Sinne mythischen Literatur (Sagen, Märchen, Heldenepen, biblische Texte) sowie der Lehrdichtung wie Fabeln, aber auch mit Beispielen der großen europäischen Einzelwerke wie Don Quijote, Faust oder Gulliver, also insgesamt der Geschichten erzählenden Literatur. Explizit beschränkt sie ihre Ausführungen auf die Prosadichtung (Z.3).

**Aufgabe 2**

(Anforderungsbereiche II und III)

Zunächst in affirmativer Absicht lassen sich die Thesen Christa Wolfs anhand selbst gewählter Beispiele aus der eigenen Leseerfahrung unterstützen und dahingehend untermauern, dass Lesen die Phantasie anregt, eine emotionale Wirkung entfaltet und zumindest bei der schulischen Lektüre einhergeht mit der Aufforderung, Inhalte und Gestaltung zu reflektieren und zu beurteilen. Hier lässt sich Wolfs These auch mit einem vergleichenden Blick auf die Massenmedien sinnvoll stützen, insbesondere wenn man den intellektuellen Aktivitätsgrad des Rezipienten betrachtet.

Unabhängig von der eigenen Überzeugung müssen die Thesen Wolfs aber kritisch hinterfragt werden. Dafür lassen sich unterschiedliche Ansatzpunkte finden:

- Zum einen können auch andere Medien wie Film, Hörspiel oder Theater die Geschichten vermitteln, die Wolf als Beispiele anführt.
- Problematisch hinterfragt werden kann auch der Ausschluss von Sachliteratur sowie von lyrischer und dramatischer Literatur.
- Ganz grundsätzlich kann bezweifelt werden, dass die intellektuelle, emotionale und moralische Entwicklung in erster Linie und in dem emphatischen Sinne Christa Wolfs durch die Lektüre fiktionaler Literatur vorangetrieben wird. Faktoren wie familiärer Bezug, gesellschaftliche Bedingungsfelder oder charakterliche Disposition können als prägen-dere genannt werden.
- Ebenso lässt sich in Frage stellen, ob das in der Regel einsame und stille Lesen auf alle Menschen einen positiven Einfluss haben muss. In diesem

Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Lesen – Vom Sinn und Nutzen des Umganges mit Literatur

---

Zusammenhang steht auch die Frage, ob nicht das reale Erleben von Abenteuern und das praktische Handeln an die Stelle eines zumindest exzessiv introvertierten Lesens und Erlebens von „Abenteuern im Kopf“ treten sollte.

### **Bewertung**

#### 1. Kriterien für eine „gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich „AUFBAU“ mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien (Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz) erkennbar differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich „AUSDRUCK“ mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerin bzw. der Schüler in den Bereichen Sprachebene, Satzbau, Wortwahl, Fachbegriffe und Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich „INHALT“ mit „gut“ bewertet werden können, wenn die Schülerin bzw. der Schüler

- den Argumentationsgang Wolfs in seinem Aufbau erfasst,
- die zentralen Elemente des Gedankenexperiments stringent darstellt,
- die Thesen Christa Wolfs sowohl affirmativ als auch kritisch differenziert mit jeweils mindestens zwei Argumenten erörtert und
- ein aus der Erörterung ableitbares differenzierteres Urteil formuliert.

#### 2. Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich „AUFBAU“ mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien (Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz) im Wesentlichen beachtet werden.

Die Arbeit wird im Teilbereich „AUSDRUCK“ mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerin bzw. der Schüler in den Bereichen Sprachebene, Satzbau, Wortwahl, Fachbegriffe und Zitiertechnik sprachlich sicher handelt.

Die Arbeit wird im Teilbereich „INHALT“ mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerin bzw. der Schüler

- den Gedankengang Wolfs erkennt,
- wesentliche Thesen der Argumentation Wolfs zusammenfasst,
- die Thesen Wolfs mit eigenen Leseerfahrungen plausibel unterstützen kann,
- im Ansatz eine kritische Position entfalten und argumentativ stimmig begründen kann und
- ein aus der Erörterung ableitbares Urteil formuliert.

**Text**

**Georg Büchner: Leonce und Lena. Ein Lustspiel. Erste Szene. (1836)**

(aus: Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka. Studienbibliothek. Hrsg. von Mathias Bertram. Digitale Bibliothek Bd. 1, Berlin 2000, S. 17039 ff.)

**Aufgaben**

1. Interpretieren Sie die erste Szene des Dramas „Leonce und Lena“ von Georg Büchner.
2. Stellen Sie dar, inwieweit der Text als Auseinandersetzung mit dem Menschenbild der Klassik betrachtet werden kann.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Georg Büchner, Woyzeck. Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

---

**Text**

Georg Büchner: Leonce und Lena. Ein Lustspiel  
Erste Szene  
Ein Garten

*(Leonce halb ruhend auf einer Bank. Der Hofmeister.)*

LEONCE. Mein Herr, was wollen Sie von mir?

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Georg Büchner, Woyzeck. Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

40

[REDACTED]

45

[REDACTED]

50

[REDACTED]

55

[REDACTED]

60

[REDACTED]

65

[REDACTED]

70

[REDACTED]

75

[REDACTED]

80

[REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED] Fleig an der Wand! (*Beide Arm in Arm ab.*)

Wörterzahl: 1011

**Erläuterung:**

Die Komödie „Leonce und Lena“ ist 1836 entstanden und 1895 uraufgeführt worden. Die Handlung des Stücks: Der Königssohn Leonce aus dem Reich Popo soll die ihm unbekannte Königstochter Lena aus dem Reich Pipi heiraten. Um der Hochzeit zu entgehen, flieht er mit seinem närrischen Freund Valerio vom Königshof. Lena tut desgleichen mit ihrer Gouvernante. Auf der Flucht begegnen sich Leonce und Lena, ohne einander zu erkennen; sie verlieben sich ineinander, wollen heiraten und kehren maskiert zum Hofe des Reiches Popo zurück, wo die Hochzeitsvorbereitungen in vollem Gange sind. Leonce und Lena werden als das vom Hof erwartete Brautpaar erkannt, die Hochzeit wird vollzogen.

**Worterbklärungen:**

- 1: Parenthese: Klammer (in einem Satz)
- 2: Fleig: Fliege
- 3: Heupferd: Grashüpfer
- 4: Kantharide: Käfer, der einen Giftstoff enthält, der als erotisches Stimulans verwendet wurde

## **Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien:**

### **Aufgabe 1**

Nach einer knappen Inhaltsangabe (Anforderungsbereich I) soll die vorliegende Szene in ihren wesentlichen Elementen und Strukturen erfasst (Anforderungsbereich II) und interpretiert werden (Anforderungsbereich III).

Interpretationsthese: Der Text bringt auf satirische Weise zum Ausdruck, dass die menschliche Existenz sinn- und ziellos und das Streben nach höheren Idealen aussichtslos sei. Dies wird an den verschiedenen Facetten der drei Figuren deutlich. D.h. im Einzelnen:

- Der Königssohn Leonce sinniert über sein müßiges Dasein, das aus der Erkenntnis resultiert, das menschliche Leben sei sinn- und ziellos und er könne deshalb weder in beruflichem noch in privatem („verlieben, verheiraten und vermehren“) Engagement einen Sinn sehen, sondern nur in der Flucht aus der Realität und der Selbstgewissheit. Diese Erkenntnis empfindet er allerdings als unbefriedigend („Warum muss ich es gerade wissen?“).
- Der Hofmeister vertritt die „dringende[n] Geschäfte“ des Alltags, bleibt aber für Leonce nur eine „Puppe“, dessen Existenz lediglich „sehr rechtlich und sehr nützlich und sehr moralisch“ wirkt.
- Valerio hingegen stellt sein Dasein als närrischer Müßiggänger als positiven, wenn auch unrealistischen („Man kann keinen Kirchturm herunterspringen, ohne den Hals zu brechen.“) Lebensentwurf vor, indem er sich sowohl von „romantischen Empfindungen“ als auch von der „gesunden Vernunft“ ironisch abgrenzt.
- Sprachlich untermauern lässt sich die Interpretationsthese z.B. in der Umdeutung der Wörter (vgl. z.B. Spucken als „Arbeit“), in ungewöhnlichen Metaphern (vgl. „der Sonnenschein liegt so faul auf dem Boden“), in der ironischen Verwendung abgegriffener Ausdrücke (vgl. „Müßiggang ist aller Laster Anfang“, „Heerstraße des Lebens“), in der gewählten und klangvollen Semantik Valerios („Keine Schwiele schändet meine Hände“).

### **Aufgabe 2**

Auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über das Menschenbild der Klassik (Anforderungsbereiche I und II) sollen die Schülerinnen und Schüler die in Aufgabe 1 gewonnenen Beobachtungen reflektieren und ein eigenes Urteil begründen (Anforderungsbereich III). Dabei sollten folgende Aspekte bedacht werden:

- Selbstvervollkommnung, Veredelung seiner Fähigkeiten und Eigenschaften als (gottgewollte) Aufgabe des Menschen versus Ziel- und Sinnlosigkeit des Lebens
- Tätigkeit als nützlicher Dienst für die Menschheit versus Müßiggang als einzig mögliche Existenzform
- ggf. Reflexion der Form: Maß, Gesetz und Formstrenge als ideale künstlerische Ausdrucksformen versus Ironie, Grotteske und Übertreibung

Die Ergebnisse zu beiden Aufgaben sollen sinnvoll strukturiert, fach- und sprachnormgerecht und mit funktional integrierten Textzitatzen dargeboten werden.

### **Bewertung**

#### 1. Kriterien für eine „gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien (Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz) erkennbar und funktional realisiert sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprachebene, Satzbau, Wortwahl (auch Fachbegriffe) und Zitiertechnik sprachlich differenziert, variantenreich und nuanciert handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- den Inhalt der Szene aspektorientiert wiedergeben,
- Leonce' Einstellung differenziert herausarbeiten,
- Valerio und den Hofmeister als komplementäre Figuren erarbeiten,
- sprachliche Auffälligkeiten in ihre Überlegungen miteinbeziehen,
- das Menschenbild der Klassik im Einzelnen darstellen,
- sich mit den Unterschieden zum Menschenbild des Textes vielfältig und nachvollziehbar auseinandersetzen und zu einem begründeten Urteil kommen.

#### 2. Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien (Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz) im Ansatz vorhanden sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprachebene, Satzbau, Wortwahl (auch Fachbegriffe) und Zitiertechnik sprachlich sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- den Inhalt der Szene im Wesentlichen erfasst wiedergeben,
- Leonce' Einstellung in Ansätzen erfassen,
- Valerio und den Hofmeister als komplementäre Figuren im Ansatz erkennen,
- einige sprachliche Auffälligkeiten in ihre Überlegungen miteinbeziehen,
- das Menschenbild der Klassik in Grundzügen darstellen,
- einige Unterschiede zum Menschenbild des Textes nachvollziehbar bedenken und darstellen.

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Christa Wolf, Medea. Mythos und Moderne

---

**Text**

**Marianne Hochgeschurz: Erwünschte Begegnung (2005)**

(aus: Christa Wolfs Medea. Voraussetzungen zu einem Text. Hrsg. v. Marianne Hochgeschurz. München 2005, S. 9f.)

**Aufgaben**

1. Analysieren Sie unter dem Gesichtspunkt der Figurencharakterisierung den Auszug aus dem Text „Erwünschte Begegnung“ von Marianne Hochgeschurz.
2. Gestalten Sie einen Dialog zwischen Medea und Merope.
3. Kommentieren Sie anschließend Ihren eigenen Text in Hinblick auf inhaltliche und gestalterische Aspekte.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Textausgabe von Christa Wolfs „Medea“

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Christa Wolf, Medea. Mythos und Moderne

---

**Text**

**Marianne Hochgeschurz:  
Erwünschte Begegnung**

Christa Wolf bringt [...] das Ritual des Menschenopfers mit dem  
abergläubischen

[REDACTED]

wieder Menschenopfer fordere, sagt Christa Wolf.

Wörterzahl: 324

---

<sup>1</sup>Kassandra: Titelheldin eines 1983 erschienenen Werks von Christa Wolf („Kassandra. Erzählung“); Kassandra ist ebenfalls eine Gestalt der griechischen Mythologie.

Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Christa Wolf, Medea. Mythos und Moderne

**Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien:**

**Aufgabe 1**

(Anforderungsbereiche I u. II)

Der vorliegende Auszug aus einer Rezension soll in seinen wesentlichen Elementen erfasst und die Figurencharakterisierung zur Medea konzise wiedergegeben werden. Deutlich werden muss dabei, dass Christa Wolf Medea als selbständige Frau darstellt, die vorgegebene Muster entlarvt und bewusst aus ihnen ausbricht (Götterwelt, patriarchalische Strukturen und deren weibliche Komplizinnen-schaft). Weil sie Verbrechen aufdeckt, auf denen das patriarchalische System gründet, wird sie zum Sündenbock gemacht und dämonisiert. Die Opferrolle lehnt sie jedoch konsequent ab. Dabei ist es durchaus erwünscht, dass die Schülerinnen und Schüler auch eigenständige Bezugnahmen auf den literarischen Gesamttext vornehmen.

**Aufgabe 2**

(Anforderungsbereich III)

Als Textstelle, an die die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Textproduktion anknüpfen können, bietet sich z. B. an: Medea folgt Königin Merope in die Gewölbe (S. 20ff.). Die Schwerpunktsetzung in der Gestaltung des Dialoges bleibt den Schülerinnen und Schülern selbst überlassen. Es sollten regelmäßige Bezüge zu Personal und Handlungsmomenten des Romans erkennbar sein. Sprachlich, inhaltlich und mit Blick auf die Figurenzeichnung muss eine Konsistenz vorhanden sein. Dabei muss deutlich werden, dass es sich bei Merope im Gegensatz zur Medea (s. o.) um eine gebrochene Frau handelt, die sich nicht aus ihrer Opferrolle befreit, sondern sie weitgehend annimmt. Sie trauert über den Verlust der Tochter, ist verbittert über das Schicksal und hasst ihren Mann. – Als besondere Leistung anzuerkennen ist, wenn die Schülerinnen und Schüler Merope im Dialog jedoch nicht auf eine Funktion als passives Gegenbild zur Medea reduzieren, da sie sich gleichzeitig wie diese mit ihrem Verhalten gegen den König auflehnt (S. 19: „golddurchwirktes Kleid“, „steife Haltung“, Wortlosigkeit) und aufgrund ihres Wissens eine Bedrohung für diesen darstellt.

**Aufgabe 3**

(Anforderungsbereich III)

Die Schülerinnen und Schüler sollten inhaltliche Ansatzpunkte nennen, die sie für ihre eigene Gestaltung genutzt haben. Sie sollten die gewählten Mittel skizzieren und sie auf der Basis ihrer Analyse des Rezensionstextes und der Figurengestaltung im Roman reflektieren.

**Bewertung**

**1. Kriterien für eine „gute“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungs- und Gestaltungsform angemessenen Prinzipien

Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Christa Wolf, Medea. Mythos und Moderne

(Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz) erkennbar und funktional realisiert sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprachebene, Satzbau, Wortwahl (auch Fachbegriffe) und Zitiertechnik sprachlich differenziert, variantenreich und nuanciert handeln. Im Rahmen der Gestaltungsaufgabe muss zudem eine sensible Anlehnung an die Sprache der Vorlage erkennbar sein.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- den Inhalt des Ausgangstextes präzise erfassen und die Figurencharakterisierung der Medea konzise wiedergeben (Aufgabe 1),
- wesentliche Inhaltsmomente und Figurengestaltungen des Romans aufgreifen sowie einen vielschichtigen Dialog verfassen (Aufgabe 2),
- inhaltliche und gestalterische Aspekte umfassend reflektieren und differenziert darstellen (Aufgabe 3).

## 2. Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungs- und Gestaltungsform angemessenen Prinzipien (Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz) im Ansatz vorhanden sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprachebene, Satzbau, Wortwahl (auch Fachbegriffe) und Zitiertechnik sprachlich weitgehend sicher handeln. Im Rahmen der Gestaltungsaufgabe muss zudem eine Anlehnung an die Sprache der Vorlage im Ansatz erkennbar sein.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- in wesentlichen Ansätzen die Elemente des Textes erfassen und die Figurencharakterisierung der Medea in Grundzügen wiedergeben (Aufgabe 1),
- einzelne Inhaltsmomente und Figurengestaltungen des Romans aufgreifen und einen stimmigen Dialog verfassen (Aufgabe 2),
- inhaltliche und gestalterische Aspekte ihres eigenen Textes im Ansatz reflektieren (Aufgabe 3).

**Text 1:**

**Mascha Kaléko: Emigranten-Monolog (1945)**

(aus: Mascha Kaléko: Verse für Zeitgenossen. Hrsg. von G. Zoch-Westphal, Reinbek 1995, S.53)

**Text 2:**

**Hilde Domin: Aufbruch ohne Gewicht (o. J.)**

(aus: Hilde Domin: Abel steh auf. Gedichte, Prosa, Theorie. Hrsg. von Gerhard Mahr. Stuttgart 1979, S.13)

**Aufgaben**

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Emigranten-Monolog“ von Mascha Kaléko.
2. Ziehen Sie das Gedicht „Aufbruch ohne Gewicht“ von Hilde Domin unter dem Aspekt der Beziehung der Dichterinnen zur Heimat zum Vergleich heran.
3. Setzen Sie deren Haltungen in Bezug zu Brechts Exillyrik.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden





Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts

---

**Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien:**

**Aufgabe 1**

Das Gedicht soll in seinen wesentlichen Elementen erfasst (Anforderungsbereich II) und interpretiert werden (Anforderungsbereich III). Mögliche Aspekte:

- Deutung des Titels: Das lyrische Ich spricht zu sich selbst, ohne Erwartung auf eine Antwort, aus der räumlichen Distanz des Exils.
- Formulierung einer textimmanenten Interpretationsthese: In dem Gedicht „Emigranten-Monolog“ thematisiert die Dichterin den durch das Exil bedingten Verlust der Heimat. Das Sehnen nach der Heimat steht der Erkenntnis gegenüber, dass sich die Heimat durch „Pest“, „Sturm“, „Kraftdurchfreude“, das Schreien von „Geiern“ und durch „Gräberreihen“ so verändert hat, dass sie nicht mehr Heimat sein kann, dass es nunmehr keinen konkreten Ort der Heimat mehr gibt, weder im Exil noch in Deutschland.
- Fünfteiliger Aufbau und Inhalt:
  - 1. Strophe: Das lyrische Ich richtet den Blick in die Vergangenheit und vergleicht die eigene Situation mit der Heinrich Heines, der ebenfalls den Verlust der Heimat thematisiert bzw. beklagt hat; es vergleicht die beiden Orte geografisch. Beide Geburtsorte, sowohl Heines als auch Kalékos, lagen in Deutschland. Die Formulierung „märkischer Sand“ verweist bereits hier auf die Unsicherheit und den möglichen Verlust der Heimat.
  - 2. Strophe: Das lyrische Ich wechselt den Blickwinkel, aus der persönlichen Erfahrung wird eine kollektive, das lyrische Ich fasst alle Emigranten in dem Pronomen „wir“ zusammen. Der Gegenstand der Erinnerung wird nicht mehr wie in der 1. Strophe benannt, sondern durch die sachliche, für ein Gedicht unpassende Formel „siehe oben!“ ersetzt. Damit unterlässt das lyrische Ich die Benennung „schöne Heimat“, die durch die Gewalt der Nationalsozialisten zerstört worden ist, und setzt eine Leerstelle, für die es offenbar keine Benennung mehr gibt. Distanz und Trauer überlagern diese Erinnerung.
  - 3. Strophe: Das lyrische Ich wendet sich nun von der Vergangenheit ab und der Gegenwart zu. Das Singen der Nachtigallen in der Vergangenheit hat dem unmelodischen Geschrei der Geier in der Gegenwart Platz gemacht. Im Kontrast „Nachtigall“ – „Geier“ stehen sich zwei Welten und Zeiten gegenüber: auf der einen Seite die in der Vergangenheit existierenden Zeugen von Frieden und Harmonie – auf der anderen Seite die nun auflauernden Boten der Zerstörung und des Todes.
  - 4. Strophe: Der Blick richtet sich nun in die Zukunft: Das lyrische Ich bewertet den Verlust der Heimat als irreversibel. Auch wenn sich die Zustände bessern, wenn Frieden sein wird, kann die Vergangenheit nicht wieder hergestellt werden.
  - 5. Strophe: Das lyrische Ich, das die verlorene Heimat nie wiederfinden wird, wendet nun den Blick nach innen. Es kommt zu einem nicht vollständig ausgesprochenen Gegensatz zwischen Verstand und Gefühl.

Leistungskurs Deutsch

Themenkorridor: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts

---

Das Herz sehnt sich nach der Heimat. Der Verstand sagt: Diese Heimat ist es nicht mehr wert, sich dorthin zurückzusehen. So äußert das lyrische Ich die Erkenntnis, dass ihm etwas fehlt, was es aber weder benennen noch definieren kann. Das Exil hat auch das lyrische Ich zerbrochen und zerstört. Die Vergangenheit der Heimat, die ideellen Werte (Heine, Goethe) sind durch die Nationalsozialisten, durch Krieg und Vertreibung vernichtet worden. Sprachlich wird dieser Verlust auch an dem vielmaligen „Das“ deutlich, mit dem das „Vaterland“ gemeint ist, das aber nicht mehr benannt wird.

- Formale und sprachliche Mittel – Bezug zum Inhalt
  - Fünf Strophen zu je vier Versen, Paarreime, umarmende Reime und Binnenreime in unregelmäßiger Folge, aber fehlender Reim in Strophe 4 und 5, V.1 und 3; alternierendes Metrum; auf den ersten Blick streng geformt, scheinbar formale Aufnahme der Volksliedstrophe; aber häufig freie Senkungsfüllungen, unterschiedlich lange Verse, unruhiger Redefluss, metrische Brechungen.
  - Brechungen auch durch die Verwendung von Zitaten (Heine, Goethe, NS-Begriff);
  - Präteritum in den Versen 1- 10 (der Hälfte des Gedichts), damit Betonung des Vergangenen, Verlorenen; starker Kontrast zwischen Vergangenheit und Gegenwart, der an Schlüsselbegriffen festgemacht wird (Nachtigallen/Geier);
  - Wiederholungen und Anaphern betonen das Liedhafte.
  - Alliterationen, Anaphern, Parallelismen, Interliterarität, Motive, Ironie
  - Die im Gedicht dargestellte Zerstörung und Verletzung wird auch auf formaler Ebene realisiert, indem die Form keine geschlossene und vollendete ist.

### **Aufgabe 2 (Anforderungsbereiche II und III)**

Auch hier liegt ein Monolog einer Emigrantin vor, die sich sehnt, wieder nach Hause zu kommen. Das Gefühl des Heimwehs wird in beiden Gedichten thematisiert.

Während es für das lyrische Ich im Text Kalékos keine Rückkehr mehr in ein Land geben kann, das seine Qualität als „Heimat“ verloren hat, ist das lyrische Ich bei Domin von einer geradezu existenziellen Sehnsucht – dargestellt durch die vier Elemente Luft, Wasser, Erde und Feuer – nach ihrer Heimat erfasst. Aber das sehrende Ich weiß, dass es keine Annäherung an die Heimat geben wird. Die Wiederkehr lässt sich nicht erfüllen, die Trennung ist zu groß.

Künstlerische Mittel: Bild des Raumes als Schiff, Gardinen als Segel, elliptische Sprechweise. Fehlen von Verben, was die Bewegungslosigkeit, die Unmöglichkeit sich wegzubewegen, heimzukehren, unterstreicht; an einer Stelle Verwendung des Präsens („ist“, V.15).

Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts

---

### **Aufgabe 3 (Anforderungsbereich III)**

Ein Vergleich der Darstellung der Exilsituation in der Lyrik Brechts soll anhand mindestens eines Beispiels durchgeführt werden.

Kaléko gestaltet die politisch-gesellschaftlichen Bedingungen von Heimatverlust und Exil, Domin gestaltet die subjektiv-emotionale Seite des Exils in einem existenziellen Bild. Bei Brecht sollte die gesellschaftspolitisch-marxistische Haltung herausgestellt werden, da er analysierte, dass letztlich der Kapitalismus Ursache des Faschismus gewesen sei („An die Nachgeborenen“). Auch die Funktion, die Brecht seiner Exil-Lyrik zuschrieb (vgl. „Frühling 1938“, „Gedanken über die Dauer des Exils“, 1937; „Schlechte Zeit für Lyrik“), sollte erwähnt werden.

### **Bewertung**

#### 1. Kriterien für eine „gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der Erschließungsform „Interpretation“ angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Aufbau, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz, Leserführung vorhanden und funktional realisiert sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprachebenen, Satzbau, Wortwahl incl. Fachbegriffe sowie Zitiertechnik sprachlich differenziert, variantenreich und nuanciert handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine differenzierte Interpretationsthese formulieren,
- den fünfteiligen Aufbau des Gedichtes von Kaléko herausarbeiten und die entsprechenden Betrachtungsgegenstände in Beziehung zum lyrischen Ich setzen,
- eine differenzierte Analyse von Form und Sprache durchführen und deren Funktionalität klar herausarbeiten ,
- das lyrische Ich als reflektierend und innerlich engagiert erkennen, das zu einer Bewusstheit kommt,
- die unterschiedlichen Positionen der beiden im Exil reflektierenden lyrischen Ichs im Hinblick auf die Heimat konkret herausarbeiten und vergleichend gegenüberstellen sowie
- eine klare Positionsbestimmung Bertolt Brechts anhand mind. zweier Exilgedichte oder anhand einer knappen Darstellung seiner Position mit Verweis auf Gedichte vornehmen.

Leistungskurs Deutsch  
Themenkorridor: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts

---

2. Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der Erschließungsform „Interpretation“ angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Aufbau, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz, Leserführung vorhanden sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprachebenen, Satzbau, Wortwahl incl. Fachbegriffe sowie Zitiertechnik sprachlich weitgehend sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine im Ansatz stimmige Interpretationsthese formulieren,
- den fünfteiligen Aufbau des Gedichtes von Kaléko herausarbeiten,
- eine im Ansatz korrekte Analyse der grundlegenden formalen und sprachlichen Besonderheiten durchführen,
- die unterschiedlichen Positionen der beiden im Exil reflektierenden lyrischen Ichs im Hinblick auf die Heimat benennen sowie
- eine Positionsbestimmung Bertolt Brechts anhand eines Exilgedichtes vornehmen.